

Text, Interpretation und Hörer« orientiert ist, nach T. eine dreidimensionale Exegese darstellt. Exegese ist die Vermittlung der erlösenden Lehrtätigkeit Christi an den Hörer.

Ganz im Sinne eines einführenden Seminars wiederholen sich ständig Passagen wie S. 130: »Erstens, wir werden sehen, daß bei jedem einzelnen Schritt der Exegese der Hörer in den Text gestellt wird. Zweitens, wir werden sehen, daß diese Plazierung des Hörers in den Text eine fortschreitende Bewegung in der Abfolge der Interpretation als Ganzes beschreibt«. S. 131 oben steht die Aufforderung: »Laßt uns die verschiedenen Arten erneut studieren, um zu entdecken, wie Origenes den Hörer in den pädagogischen Rahmen des Textes bringt«. Das ist Redestil, der einer Dissertation, die problembewußt die Quellen und die bisherige Forschung aufarbeiten sollte, unangemessen ist. So verwundert es kaum noch, daß T. bei ihrer Darlegung mit insgesamt 36 Autoren auskommt, die aber nur gelegentlich in Anspruch genommen werden. Die Komplexität des anspruchsvollen Themas scheint die Autorin nicht erkannt zu haben. Neuere Arbeiten wie E. Schadel, *Origenes: Die griechisch erhaltenen Jeremiahomilien*. Eingeleitet, übersetzt und mit Erklärungen versehen. Stuttgart 1980, 42-50 (Die sog. »drei Schriftsinne« des Origenes) und H. J. Vogt, *Origenes: Der Kommentar zum Evangelium nach Mattäus*. Eingeleitet, übersetzt und mit Anmerkungen versehen. Stuttgart 1983, 10-42 (Schriftauslegung nach Origenes; Mattäusdeutung im Sprüchekommentar; Exegetische Definitionen) wurden übergangen, obwohl wichtige exempla für den Beweisgang den Jeremiahomilien und dem Mattäuskommentar entnommen wurden. Insgesamt ein Buch, das weder der Forschung dient, noch dem interessanten Titel gerecht wird.

Wilhelm Gessel

John Moolan, *The Period of Annunciation-Nativity in the East Syrian Calendar: Its Background and Place in the Liturgical Year* (= *Oriental Institute of Religious Studies* 90, Kottayam 1985), S. xxxiii, 297.

Dabei handelt es sich um eine am Orientalischen Institut unter Leitung von Prof. R. Taft und Prof. P. Yousif eingereichten Dissertation über die Advents- und Weihnachtszeit der ostsyrischen Kirche im *Hudrā*, d. h. über die variablen Gesänge des Offiziums in der Liturgie für die 4 Sonntage der »Verkündigung« mit den 2 Sonntagen nach Weihnachten, wobei das eigentliche Weihnachtsfest am 25. Dez. nicht mitberücksichtigt worden ist (cf. S. 146 Anm. 2).

Die einzelnen Bestandteile der Arbeit sind qualitativ etwas uneinheitlich ausgefallen. Bereits die Bibliographie läßt erkennen, daß dem Autor wesentliche Arbeiten, mehrere neuere Ausgaben, Studien, Monographien und Übersetzungen in der syrischen Patristik, Liturgie und Theologie unbekannt gewesen sind, was sich dann auch nachteilig auf die Arbeit ausgewirkt hat.

Nach einer kurzen Einleitung (1-10), einem Überblick über das liturgische Jahr (11-56), einer knappen Skizze über die Entwicklung des Verkündigungs- und Weihnachtszyklus in Kleinasien, Jerusalem und Syrien (57-63) folgt eine vollständige Übersetzung der entsprechenden syrischen Texte aus dem *Hudrā* (64-145). Darauf wird ein Überblick über die handschriftliche Überlieferung geboten (146-167), woraus zu entnehmen ist, daß es dem A. wegen des Kriegszustands im Iraq nicht möglich war, die ältesten Handschriften, die sich im Iraq befinden, einzusehen. Dazu gehört Codex Seert 33 aus dem 11. Jh., aber auch, wie aus dem Überblick zu erkennen ist, die Handschrift des Mar Eša'ya, ein *Hudrā* von Mossul aus dem 10./11. Jh., die offensichtlich mehrere Sonntage des Verkündigungszyklus bietet. Die Studie beschränkt sich auf wesentlich spätere Handschriften: *Brit. Libr. Add. 7177*, A.D. 1484 (cf. S. 147, 154), von der jedoch »viele« (wieviele?) Folia zu Beginn aus dem 18. Jh. stammen (cf. S. 151). Ähnliches muß auch für die zweite verwendete Handschrift, *Vat. Borgia syr. 150* (15. Jh.) festgestellt werden: »the leaves up to the commemoration of Mary (p. 1-69) were supplied in the 18th century« (S. 155), das heißt, zwei Drittel des Textes gehören einer wesentlich späteren Zeit an. Die dritte Handschrift bietet

nur das Inzipit für das Nachtoffizium und die Kathedralvigil der Sonntage und für das gesamte Offizium der Freitage (cf. S. 156). Die ersten zuverlässigen Handschriften stammen demnach aus dem 16. Jh. Und damit geht der gesamte Befund aus Handschriften hervor, die vier bis fünf Jahrhunderte später als die ältesten Zeugen entstanden sind. Dies dürfte insofern ins Gewicht fallen als der V. selbst darauf hinweist, daß um 1250 nochmals der *Ḥudrā* des Išo'yahb III (649-659; cf. J. M. Fiey, *OrChrP* 35 (1969), S. 307) reformiert worden ist (S. 154, 169), das heißt, die Handschriften vor dem 13. Jh. wie Codex Seert 33 und möglicherweise auch die Mossuler Handschrift des Mar Eša'ya *Ḥudrā* sind von größter Bedeutung für die Struktur und den Inhalt des Verkündigungs- und Weihnachtskreises. Wie der A. somit behaupten kann (ohne dazu jedoch den Beweis zu liefern), daß die von ihm benutzten Handschriften alle die frühere Reform des Išo'yahb widerspiegeln (cf. S. 167, 236, 268), ist mir aufgrund der ausdrücklich vermerkten Tatsache einer späteren Umgestaltung des *Ḥudrā* im 13. Jh. unklar geblieben.

Auf S. 167-170 schließt sich dann eine kurze Beschreibung der Frühgeschichte dieses Zyklus an. Von großer Wichtigkeit sind (1) die Aufzählung der liturgischen Bestandteile in der Ausgabe Bedjans (S. 171-185) mit der Liste der Wiederholungen (186-192) und (2) der detaillierte tabularische Vergleich zwischen der handschriftlichen Überlieferung und den Angaben bei Bedjan und Darmo (194-219) mit den dazugehörigen Erläuterungen (220-228) sowie (3) eine tabularische Erfassung der Schriftlesungen (229-236).

Weniger gelungen ist die Besprechung der einzelnen Themen im vorweihnachtlichen Kreis bei den Ostsyryern (237-251) und im westsyrischen Ritus (251-263) mit den Ergebnissen der Arbeit (264-270).

Von größerer Bedeutung ist die Tatsache, daß der V. im Appendix diejenigen Hymnen in den verschiedenen Handschriften (im syrischen Original mit Übersetzung) vorgestellt hat, die bei Bedjan nicht für den Verkündigungs- und Weihnachtskreis angegeben, sondern an anderer Stelle des Kirchenjahrs eingefügt wurden (271-283). Die auf S. 284-288 angeführten Schemata zum Offizium erleichtern das Auffinden der einzelnen Bestandteile (von S. 64-115). Das Glossarium der wichtigsten liturgischen Termini (289-292) stützt sich auf die Angaben bei Maclean, Brightman, Mateos u. a. Daran schließt sich dann noch ein Register (293-297) an.

Nun wäre es bei einer Arbeit über den *Ḥudrā*, in dem sich gerade die ältesten liturgischen Gesänge erhalten haben, sicherlich erforderlich gewesen, auch darauf hinzuweisen, welche Hymnen Ephräms und Narsais sich nun im *Ḥudrā* gehalten haben. Der einmalige Verweis auf Ephräm (S. 271) und Narsai (S. 82) ist wenig befriedigend. Aber auch im Hinblick auf die Tatsache, daß diese Hymnen im *Ḥudrā* für die Aufschlüsselung theologischer Aussagen so wichtig sind, ist es um so enttäuschender, daß der A. der schwierigeren Analyse der christologischen Aussagen insgesamt aus dem Weg gegangen ist (cf. S. 238) und mit einer listenmässigen, belanglosen Aufzählung der »Greetings« an die Muttergottes ersetzt hat (238-243). Welche Schlüsselfunktion diesen »Greetings« zukommen könnte, oder welche Kriterien zur Auswahl der besprochenen Themen benutzt worden sind, wird nicht dargelegt.

Aufgrund der wichtigen Tabellen jedoch und der interessanten Hinweise auf die Abweichungen von den Handschriften in der Ausgabe Bedjans ist diese Arbeit in Zukunft zu konsultieren. Aber auch mit der Übersetzung der gesamten Texte aus dem *Ḥudrā* wird ein Teil der ostsyrischen Liturgie einem weiteren Kreis zugänglich gemacht, wofür dem A. zu danken ist.

Gabriele Winkler

Henry Ansgar Kelly, *The Devil at Baptism: Ritual, Theology, and Drama* (Ithaca u. London 1985), S. 301.

Der A. hat seine interessante liturgievergleichende Untersuchung in drei Hauptteile gegliedert: I. Der jüdische, neutestamentliche und gnostische Hintergrund (S. 5-77); II. Die wichtigsten